

Sätze sind kurz und etwa mit dem Taschen-Heinichen als Wörterbuch bequem zu bewältigen), wird jedenfalls von der hier dargebotenen intensiven systematischen und katechetischen Denkarbeit reichen Gewinn haben. Es sollten daher auch Pastoren und Studenten zu Hutter's Kompendium greifen - auch deswegen, weil es eine Fülle von Zitaten aus den Bekenntnisschriften bringt, die vom Herausgeber im Apparat exakt verzeichnet sind.

Ulrich Pflugk

ERWIN MÜLHAUPT: Glaubenspaltung und Reformation. Stuttgart: Calwer Verlag. 1962. = Calwer Hefte 54. 48 S. Brosch. 2,40 DM.

Diese Schrift unseres Zweiten Präsidenten stellt die Erweiterung eines im Oktober 1961 in Stuttgart gehaltenen Vortrages dar. Sie atmet noch im Schriftstil das Temperament des Redners, der seines evangelischen Glaubens gewiß und der protestantischen Aufgabe bewußt ist. So sehr das protestantische Herz des Verfassers mitschlägt, so fordert er doch vor allem das Mitdenken heraus und weiß durch klare Gründe und Tatsachen zu überzeugen. Auf fünf Seiten belegt er seinen Gedankengang durch Anmerkungen. Nach der Einleitung »Glaubenspaltung und Reformation«, in welcher

er auf die Begriffsverwirrung hinweist, der diese Worte ausgeliefert sind, klärt er in zwei großen Kapiteln die Begriffe »Glaubenspaltung« und »Reformation«. Jedes dieser beiden Kapitel ist durch vier Thesen gegliedert, die dann entfaltet und bewiesen werden. Sie seien kurz angedeutet: Reformation ist geschichtlich erst Folge der Glaubenspaltung. Die eigentliche Sünde ist der Verlust der biblischen Wahrheit. Wenn Christus alleiniger Herr der Kirche bleibt, ist Mannigfaltigkeit besser als Einheit auf Kosten der Wahrheit und Freiheit. Glaubenspaltung kann Segen und Fluch bedeuten. Reformation ist nicht Reaktion, sondern biblische Gewissenhaftigkeit. Sie ist auch nicht Revolution, sondern Neugestaltung durch Gottes Wort, Liebe und Geduld. Sie will Gestaltwerdung des Glaubens und kirchliche Gemeinschaft. Sie meint nicht Reformen, sondern Ausrichtung nach dem Wesen des Christentums. Nach dem Anlauf des zweiten Vatikanums mit seinen Tendenzen zu Reformen hat Mülhaupt's Schrift an Aktualität noch gewonnen. Sie ist eine gute Ergänzung zu seinem Aufsatz »Was kann und soll man nach Luther von einem Konzil erwarten?« in Heft 3/1962 unserer Zeitschrift. Ihre Allgemeinverständlichkeit empfiehlt sie weiter Verbreitung und als Grundlage zu Aussprachen.

H. St.